

\*

Kollegin Johanna Barth, VEB Wema, Plauen, konnte von dem Dienstleistungsbetrieb berichten, der auf Initiative der Stadtleitung der Partei vom Rat der Stadt Plauen eingerichtet wurde. Es genügt nicht, die Staubsauger, Bohnerbürsten, Eimer usw. zu beschaffen. Auch hier war die ideologische Arbeit die vordringlichste, denn einerseits mußten die werktätigen Frauen von dem Vorteil eines solchen Betriebes und seiner Leistungen überzeugt werden, zum anderen mußten die Kolleginnen des Dienstleistungsbetriebes zu einer vorbildlichen Arbeitsmoral erzogen werden, denn nur so werden die Arbeiterinnen das Vertrauen zu dieser neuen Einrichtung gewinnen. Die Genossen der Stadtleitung in Plauen bewiesen, daß sie die Beschlüsse der Partei in die Tat umsetzen und die materiellen Voraussetzungen für eine bessere gesellschaftliche Arbeit der werktätigen Frauen und Mütter schaffen.

Die Konferenz in Glauchau war ein lebendiger Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Das äußerte sich u. a. in der Herzlichkeit, mit der die Frauendelegationen aus der Sowjetunion und der CSR empfangen wurden. Nach den Ausführungen der sowjetischen Delegationsleiterin, Genossin Grižnenko, Direktor einer Moskauer Schokoladenfabrik, überbrachte die Arbeiterin Linda Altmann den Dank und die Grüße der deutschen Frauen. Mit Tränen in den Augen sagte sie: „Die Liebe und Freundschaft zur Sowjetunion lassen wir uns von niemandem nehmen!“ Einige Delegierten hatten Geschenke für die Arbeiterfrauen Ungarns mitgebracht und eine Sammlung für das sozialistische Ungarn, die spontan von den Frauen begonnen wurde, brachte das Ergebnis von rund 1500 DM.

Das Eindrucksvollste dieser Konferenz war jedoch das Verhältnis der Frauen zur SED. Von den rund 84 000 Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse sind 74 Prozent parteilos. Aber in allen Diskussionsreden, in den Unterhaltungen der Delegierten, immer und überall kam das große Vertrauen, die Liebe zur Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck. Kollegin Prowaznik, RAW Stendal, sagte in ihrer Diskussion: „Dort, wo die Parteileitung die Frauenausschüsse anleitet, wo die Probleme mit den Frauen gemeinsam beraten werden, ist auch die gesellschaftliche Mitarbeit der Frauen gut.“ Sie berichtete, daß drei Genossinnen, die Mitglied der Parteileitung sind, im Frauenausschuß mitarbeiten, so daß eine gute und enge Verbindung vorhanden ist. Zu Ehren der Konferenz stellte diese Kranführerin den Antrag, Kandidat der Partei zu werden. Ihrem Beispiel folgten weitere 22 Kolleginnen.

Kollegin Traudel Rosanski, SD AG Wismut, sprach über die Qualifizierung der Kolleginnen, die erfolgreich ist, weil die volle Unterstützung der Parteileitung und der Genossen der Betriebsleitung vorhanden ist. Auf Vorschlag einer Kollegin aus dem VEB Carl Zeiss, Jena, wurde ein Dankschreiben an das Zentralkomitee verfaßt. In diesem Manifest des Vertrauens, das einstimmig beschlossen wurde, heißt es, daß in der politischen Situation, in der versucht wird, „die Einheit der Arbeiterklasse zu zersetzen, ihre Partei zu verleumdern“, die „Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse das tiefempfundene Bedürfnis“ haben, „der Partei unser Vertrauen erneut zu bekunden“.

In einem Gespräch mit parteilosen Delegierten aus dem Bezirk Erfurt wurde die Frage gestellt, warum sie diesem Schreiben ihre Zustimmung gegeben haben. (Mehr als die Hälfte der Konferenzteilnehmer waren Parteiose!) Eine Erfurter Arbeiterin antwortete: „Wir sind nicht politisch. Aber wir wissen, wenn wir Hilfe brauchen, dann hilft uns die Partei. Wenn uns die Partei nicht hilft, dann ist keine Hilfe!“